

Kinder entdecken die Welt



„Das Kind muss die Welt nicht als etwas Vorgefundenes erfahren, es muss sie neu erfinden.“¹

Liebe Eltern und Familien,

Ihr Kind durchlebt von Anfang an eine erstaunliche Entwicklung und lernt in den ersten Jahren so viel wie später nie wieder in seinem Leben. Die These, dass Babys hilflos und rein von ihren Reflexen gesteuert sind, ist längst widerlegt. Sie sind vom ersten Tag an lernbegierig. Bereits in den ersten 24 Monaten lernen Kinder zu denken, zu fühlen, zu gehen und zu sprechen und eine Beziehung zu ihrer Umwelt aufzubauen. Von klein auf sind Kinder auf Lernen programmiert und haben einen inneren Drang zu wachsen und sich Fähigkeiten und Kenntnisse anzueignen. Dabei sind Sie als **Eltern wichtige Bildungspartner** für die überaus starken, kleinen Persönlichkeiten.

Kinder sind kleine Forscher, die mit einem angeborenen Drang ausgestattet sind sich weiter zu entwickeln. Es geht also weniger darum dem Kind etwas beizubringen als vielmehr seine Neugierde für Sprache, Motorik und Spiel entwicklungsgerecht zu unterstützen. Denn Kinder besitzen erstaunliche Fähigkeiten und sind vom ersten Moment an wissbegierig. Alles, was sie für eine gute Entwicklung brauchen, sind Erwachsene, die sie unterstützen und ihnen Raum geben ihr enormes Potenzial entfalten zu können. In diesem Elternheft erläutern wir Ihnen wie Kinder die Welt Stück für Stück entdecken und wie Sie sie dabei begleiten können. Des Weiteren geben wir Ihnen Einsicht, wie in Luxemburgs Bildungs- und Betreuungseinrichtungen die Entwicklung und die Neugierde der Kleinen unterstützt und gefördert werden. Wir wünschen Ihnen viel Spaß mit Ihren kleinen (Welt-) Entdeckern und natürlich auch viel Freude bei der Lektüre.

INHALT

Wie entdecken Kinder die Welt ? ³

Meilensteine in der Entwicklung der kleinen Forscher und Entdecker ⁸

Wie können wir als Eltern und Familie Kinder bei ihrer Entwicklung unterstützen ? ¹³

Wie wird die körperliche und geistige Entwicklung der Kinder in den Bildungs- und Betreuungseinrichtungen gefördert ? ¹⁵

„OHNE BINDUNG
GIBT ES KEINE BILDUNG“

JOHN BOWLEY²



Babys haben mehr Geschmacksknospen
im Mund als Erwachsene

Wie entdecken Kinder die Welt?

Die Grundlage für lebenslanges Lernen und die Basis für eine gesunde Gesamtentwicklung ist eine sichere Beziehung. Die wichtigste Voraussetzung, damit Lernen überhaupt stattfinden kann, ist das Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit. Wenn ein Neugeborenes friert oder hungrig ist, schreit und weint es und zeigt damit Bindungsverhalten. Dieses **Bindungsverhalten** dient ihm dazu, die eigenen Grundbedürfnisse zu befriedigen, aber auch um Beziehungen aufzubauen. Wird dieses Verhalten befriedigt, wird die Bindung zu der entsprechenden Person jedes Mal intensiver.

Babys bringen neben der Bindung ein weiteres angeborenes Verhaltenssystem mit, nämlich das **Bedürfnis zu Erkunden**. Kinder erkunden die Welt aktiv mit all ihren Sinnen. Nehmen wir z.B. den Tastsinn: Das Ertasten eines Gegenstandes durch den Mund hilft dem Kind sich ein Bild davon zu machen.

Wussten Sie, dass ihr Mund sensibler als ihre Hände ist? Sobald sie motorisch soweit sind, stecken Kinder deshalb alles in ihren Mund und untersuchen die Dinge, die sie nicht kennen, mit ihrer Zunge und ihrem **Geschmackssinn**.



„Schon wenige Wochen nach der Zeugung beginnt der Aufbau des Gehirns: Etwa 250000 Nervenzellen entstehen pro Minute. Bei der Geburt beträgt die Zahl etwa 100 Milliarden - fast so viel wie die Sterne der Milchstrasse.“

GEBAUER/PULKKINEN/EDELMANN³

Durch ihren **Seh- und Geruchssinn** sammeln sie erste Eindrücke von den Gegenständen, die sie umgeben. Sieht also der Esstisch nach einer Mahlzeit so wie ein Schlachtfeld aus, dient das einem höheren Zweck. Wissenschaftler haben herausgefunden, dass Kinder beim Essen viel lernen, denn Essen ist mehr als Nahrungsaufnahme. Die Kleinen erforschen dabei die Unterschiede zwischen festen, flüssigen und weichen Gegenständen. Dinge mit den Finger greifen und zeigen zu können ist also fast so wichtig wie Laufen und Sprechen.

Babys fassen nicht alles an. Aber woher wissen Babys, was sie anfassen können? Das Meiste lernen sie durch Imitation oder durch Ausprobieren und Erforschen, doch manche Dinge vermeiden sie instinktiv. Viele Babys haben beispielsweise eine Aversion gegen Pflanzen. Dies ist möglicherweise ein evolutionärer Schutz gegen Gift, Stacheln und Dornen. Man sollte deswegen nicht direkt in Panik geraten, wenn ein Kind etwas nicht isst. Ablehnung ist ein normales Verhalten. Vor allem ist es wichtig, dass wir als Erwachsene gelassen mit diesem Verhalten umgehen und den Kindern die Freude am Essen nicht nehmen, sondern vermitteln.

Mit zunehmendem Alter wird die Bewegung immer wichtiger und zur Grundlage um die Welt zu erkunden: Bewegung schult dabei die Wahrnehmung und das Körperbewusstsein.



Kinder tragen somit von Geburt an alle Fähigkeiten zur Entdeckung der Welt in sich. Jedes Kind besitzt Forschergeist, Entdeckungsfreude und Abenteuerlust! Sie wollen lernen und mehr über die Welt und sich selbst erfahren. Somit sind Kinder selbst Akteure ihrer Entwicklung. Dies nennt man in Fachkreisen auch **Selbstbildung**. Auch die Erkenntnisse der Hirnforschung zeigen, dass sich Synapsen im Gehirn des Kleinkindes vor allem dann bilden, wenn es „selbstbildend“ oder aktiv beteiligt ist.

Ihre Neugierde und Erkundungsdrang sind sozusagen der „Motor“ ihrer Entwicklung. Mit einem unermüdlichen Eifer machen sie sich auf die Suche nach Erklärungen. Haben sie einmal eine Antwort auf ihre Frage gefunden, probieren sie mit Ausdauer und Hingabe immer wieder aus, ob sich das Erkannte wiederholen lässt. So machen sie sich nach und nach ein Bild von ihrer Umgebung.



„Kinder werden nicht erst zu Menschen
– sie sind bereits welche.“

JANUSZ KORCZAK

Meilensteine in der Entwicklung der kleinen Forscher und Entdecker

Für jeden Entwicklungsschritt gibt es einen bestimmten Zeitpunkt an dem ein Kind bereit ist, eine Fähigkeit zu erwerben. Dabei ist die **Abfolge der Entwicklungsstadien bei allen Kindern** etwa gleich, nur hinsichtlich des **zeitlichen Auftretens und der Ausprägung des Verhaltens gibt es individuelle Unterschiede**. Durch sein Verhalten zeigt uns das Kind, wann es für einen neuen Schritt bereit ist. Diesen können Erwachsene durch Beobachtung erkennen und liebevoll darauf eingehen. Im Folgenden beschreiben wir Ihnen Meilensteine in der Entwicklung, die vor allem die angeborene Neugierde der Kinder widerspiegelt. Das Alter, in welchem verschiedene Entwicklungen auftreten, ist von Kind zu Kind sehr verschieden.

Die ersten Lebensmonate

0 6 12 18 24 30 36 42

Direkt nach der Geburt sind Neugeborene meist ungewöhnlich wach und aufmerksam. Nicht nur Sie, sondern auch Ihr Kind, haben ein inniges Bedürfnis sich gegenseitig kennenzulernen und zu erfahren. Die Beziehung zueinander und damit auch die Bindung werden nach und nach aufgebaut. Säuglinge haben zudem ein angeborenes Interesse an menschlichen Stimmen und Gesichtern und erkennen ihre Eltern bereits nach einigen Tagen am Geruch. Sie vermögen schon gewisse Mundstellungen nachzuahmen und können sich mittels Mimik, Bewegungen, Blickverhalten, Lauten und Körperhaltung ausdrücken.

Das erste Lächeln wird uns mit etwa acht Wochen „geschenkt“. Mithilfe dieses „Kontaktlächelns“ kann Ihr Baby jedoch auch mit Ihnen kommunizieren und entdeckt, dass es Ihnen damit Freude bereitet.

Die motorische Entwicklung beginnt bereits in der achten Schwangerschaftswoche und setzt sich bis in die Pubertät fort. In den ersten Lebensmonaten lernt das Kind sich vor allem gegen die Schwerkraft zu behaupten und seinen Körper aufzurichten.

Das Fremdeln und die Trennungsangst setzten etwa zwischen dem sechsten und neunten Monat ein und binden das Kind an die Eltern und Bezugspersonen. Dies ist ein wichtiger Meilenstein in der Entwicklung des Kindes, denn diese Reaktion zeigt, dass sich ein tiefes Vertrauen zwischen Ihnen und dem Kind aufgebaut hat. Dieses Vertrauen führt dazu, dass sich das Kind sicher und wohl fühlt, was wiederum die Grundvoraussetzung für erforschendes Verhalten ist. Nur sicher gebundene Kinder fühlen sich stark genug auf Entdeckungsreise zu gehen.



10 bis 18 Monate



In der zweiten Hälfte des ersten Lebensjahres beginnt Ihr Kind sich fortzubewegen. Dies ist ein wichtiger Schritt da die Kinder nun auf Entdeckungsreise gehen können. Kinder bewegen sich jedoch auf ganz unterschiedliche Weise fort und auch das Alter ist von Kind zu Kind verschieden. Das Krabbeln ist aber vor allem Training fürs Gehirn, da die Zusammenarbeit unserer zwei Hirnhälften gefördert wird, sobald wir die Muskulatur beider Körperseiten bewegen.

Stehen und gehen zu können sind weitere wichtige Meilensteine im Leben Ihres Kindes. Der Perspektivwechsel eröffnet ihm nun neue interessante Dinge zum Enträtseln. Dinge, die vom Boden nicht sichtbar waren, sind nun zu erreichen und können inspiziert werden. Die meisten Kinder machen ihre ersten Schritte zwischen 12 und 14 Monaten, einige bereits mit 8 bis 10, andere aber erst mit 18 bis 20 Monaten. Vor allem das Laufen kann ein Kind derart in Beschlag nehmen, dass andere Entwicklungsschritte, wie beispielsweise die Sprachentwicklung, in dieser Zeit kaum Fortschritte machen. Durch die Bewegung sammeln die Kinder Erfahrungen und entdecken Neues. Auch dies ist wieder ein Schritt mehr in Richtung „die Welt erobern“.

18 bis 24 Monate



Kleinkinder lernen im zweiten Jahr unermüdlich dazu. Die ersten Schritte werden immer sicherer. Die Umgebung ist spannend, deshalb wird sie aktiv erkundet. Das Streben nach Selbstständigkeit wächst: selber essen, trinken, auf den Topf / Toilette gehen, sich an- und ausziehen. Dies trägt wesentlich zur Bildung des Selbstwertgefühls bei, weshalb wir die Kinder darin unterstützen sollten. Schließlich sind Selbstwertgefühl und Selbstständigkeit wiederum unerlässlich, um neugierig zu bleiben und weiter die Welt für sich zu erschließen.

Im zweiten Lebensjahr schult ein Kind täglich seinen Blick für Details. Als Entdecker unterwegs wird jede noch so kleine Einzelheit untersucht, gegriffen, aber auch losgelassen, was ihm auch gelingt. Die Kleinen werden aber auch zu richtigen Hochstaplern und türmen voller Eifer Bauklötze in die Höhe und fangen an alles nach Farben zu sortieren. Damit entdecken sie die Schwerkraft und erforschen erste physikalische Gesetze. Auch für sie selbst geht es wörtlich hinauf, da die Lust zu klettern steigt. Egal worauf, es geht nach oben. Nun ist nichts mehr vor den kleinen Entdeckern sicher. Mit jeder Erfahrung entwickelt sich das Gehirn weiter. In diesen Lebensmonaten verarbeiten sie eine enorme Flut an Informationen.

24 bis 36 Monate



Zwischen zwei und drei Jahren befinden sich Kinder in einem emotionalen Zwiespalt. Sie sind hin- und hergerissen zwischen dem Drang selbstständig werden und den eigenen Willen durchsetzen zu wollen, ohne die Zuwendung der Eltern zu verlieren. Kinder sind durchaus Experten in eigener Sache, weshalb man sie auch so viel wie möglich aktiv teilhaben lassen sollte.

Diese Zeit wird auch als „Fragealter“ bezeichnet. Kinder suchen nach den Ursachen von Geschehnissen und wollen Erklärungen, warum etwas so ist oder so funktioniert und nicht anders. „Wie? Wo? Was? Weshalb? Warum?“, den Eltern wird ein Loch in den Bauch gefragt. Die Entwicklung des Verständnisses und des Wahrnehmens läuft auf Hochtouren. Der permanente Austausch mit Erwachsenen und mit Gleichaltrigen ist zentral: die Erkenntnisse werden ausgetauscht und Rückmeldungen helfen beim Aufbau des eigenen Wissens. Sehr viele Kinder haben nun einen Wortschatz zwischen 50 und 150 Wörtern.

In diesem Alter lieben sie es auch viele Dinge zu sortieren und einzuordnen. Stifte, Farben, Perlen werden nach Größe, Form und Farbe sortiert.

Die Kleinen können nun auch ohne Hilfe auf zwei Beinen sämtliche Ziele und Räume erreichen und haben dadurch eine große Portion an Freiheit zum Auskundschaften gewonnen. Auch Freundschaften verfestigen sich in diesem Alter. Sich zusammen mit einem Freund auf Entdeckungstour zu begeben macht auch viel mehr Spaß.

Nach dem 3. Lebensjahr



Die soziale und emotionale Entwicklung macht im dritten Lebensjahr einen Sprung, indem die Ich-Entwicklung stärker voranschreitet. In diesem Alter sollte man die Kinder unterstützen, indem man sie so oft wie möglich mit Wahlmöglichkeiten in Entscheidungen mit einbezieht, ihre Bedürfnisse respektiert und ihnen alters- und entwicklungsgerecht Verantwortung überträgt, ohne sie damit zu überfordern. Das Kind hat nun auch sich selbst entdeckt und kann eigene Körperteile benennen und zeigen.

Jetzt gewinnen Rollenspiele immer mehr an Bedeutung. In diesem Alter sind Kinder freundliche Helfer und wollen immer noch in ihrer Nähe sein und bei alltäglichen Aufgaben helfen. Sie ahmen ihre Eltern im Spiel nach und spielen mit

ihren Kuscheltieren einkaufen, kochen, Staubsaugen usw. Auch hier geht es darum die Welt zu verstehen und sich mit der Welt der Erwachsenen auseinanderzusetzen.

Im dritten und vierten Lebensjahr macht die Fantasieentwicklung aufgrund der sprachlichen Entwicklung einen großen Sprung. Kinder erproben nun soziale Situationen in einer sicheren Atmosphäre.

Nicht nur das Sprechen, auch das Malen und Schreiben lernen gewinnt nun an Bedeutung. Damit entdecken die Kinder ein weiteres Kommunikationsmittel. Mit etwa drei Jahren halten Kinder einen Stift ungefähr so gut wie Erwachsene, ein großer Meilenstein in der feinmotorischen Entwicklung und die Voraussetzung für das spätere Schreiben lernen.

Gegen Ende des vierten Lebensjahres beginnen Kinder sich in Vorstellungen anderer Menschen hineinzusetzen und begreifen, dass jeder Mensch eigene Gefühle, Absichten und Gedanken hat.



„Bei allem, was man dem Kind beibringt, hindert man es daran, es selbst zu entdecken.“

JEAN PIAGET

Wie können wir als Eltern und Familie unsere Kinder bei ihrer Entwicklung unterstützen?

In den ersten 24 Monaten lernen Kinder zu denken, zu fühlen, zu gehen, zu sprechen und eine Beziehung zu ihrer Umwelt aufzubauen.

Um diese Fähigkeit entfalten zu können brauchen sie stetig den Schutz ihrer Eltern, da Babys zwar sehr robust, gleichzeitig aber auch sehr verletzlich sind.

Sie brauchen vielfältige Anregungen durch ihre Umwelt. Unter Berücksichtigung der jeweiligen Individualität unterstützen und ermutigen wir das Kind seinen eigenen Weg zur Entfaltung seiner Potenziale zu finden. Der Erwachsene lässt sich auf den Rhythmus des **kindlichen Forschergeistes** ein. Das Kind soll deshalb unzählige, offene Möglichkeiten selbst ausschöpfen dürfen und können, ohne dass der Erwachsene ihm vorgefertigtes Wissen überstülpt und eintrichtert. Dazu benötigt es eine interessante, spannende, **anregungsreiche Umgebung** mit differenzierten Wahrnehmungs- und Erfahrungsmöglichkeiten.

Was Kinder brauchen sind Impulse. Kinder müssen ausprobieren können, wie die Welt funktioniert. Dann verspüren sie Spaß beim Lernen und haben Freude daran sich stetig weiterzubilden.

Durch das Spiel lernen die Kinder die Welt zu erkunden und zu verstehen. Spielen ist die Arbeit des Kindes. Für die geistige Entwicklung von kleinen Mädchen und Jungen ist es wichtig, sie nicht fortlaufend zu animieren, sondern ihnen genug Raum zum Freispiel und damit zur Entfaltung der Fantasie zu bieten. Durch ihr unendliches Vorstellungsvermögen können sich Kinder in vielfältige Rollen und Situationen begeben und testen, wer sie sind und wer sie sein wollen.

Unser Hauptanliegen ist es, das Kind bei der Eroberung seiner Welt zu unterstützen und zu fördern und ihm ein positives Selbstbild zu vermitteln.

Entsprechend seinen Bedürfnissen sollten die Eltern dem Kind vielfältige Wahrnehmungs- und Erfahrungsmöglichkeiten zum ganzheitlichen Lernen anbieten. Wichtig dafür sind liebevolle, zuverlässige und respektvolle Bildungspartner: Eltern und Erzieher.



„Das meiste Lernen resultiert nicht aus dem Unterricht. Es ist vielmehr das Resultat der ungehinderten Teilhabe an relevanter Umgebung.“

IVAN ILLICH

Wie wird die „Entdeckung der Welt“ in den Bildungs- und Betreuungseinrichtungen gefördert?

Die **Erzieher** sind wichtige **Bezugspersonen und Bildungspartner**.

Sie unterstützen die Kinder dabei die Welt zu entdecken indem sie eine Atmosphäre der Wertschätzung herstellen und das Lernen und Forschen der Kinder anregen. Dabei gehen sie von den Interessen und Bedürfnissen der Kinder aus und regen das aktive Tun, die Kommunikation und das Spielverhalten der Kinder an.

Die außerschulische Tagesbetreuung hat den Auftrag die Kinder in bestimmten Bereichen zu unterstützen und zu fördern. Der Rahmenplan zur nonformalen Bildung geht von sechs Bereichen aus:

Handlungsfeld 1: **Emotionen und Beziehungen**

Handlungsfeld 2: **Werte, Partizipation**

Handlungsfeld 3: **Sprache, Kommunikation, Medien**

Handlungsfeld 4: **Ästhetik, Kreativität, Kunst**

Handlungsfeld 5: **Bewegung, Körperbewusstsein, Gesundheit**

Handlungsfeld 6: **Naturwissenschaft, Technik**

„Unterstützen und fördern“ heißt, dass die Kinder möglichst viele Anregungen in diesen Bereichen erhalten um reichhaltige Erfahrungen zu sammeln und sich selbst „erproben zu können“. Die Erzieher gestalten ihr Angebot gemäß den sechs Handlungsfeldern, sodass dem Bedürfnis der Kinder nach Bewegung, Kommunikation, Partizipation, Beziehung, Kunst sowie Naturwissenschaft und Technik nachgegangen werden kann. Den Kindern werden Forschungs- und Experimentierfelder angeboten, in denen sie mit allen Sinnen ein Bild von sich selbst, von den anderen und von der Welt entwickeln können.

In Luxemburg wurden bereits in vielen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen in Anlehnung an den Rahmenplan und den Handlungsfeldern **anregungsreiche Funktionsräume** eingeführt indem ganzheitliche Sinneserfahrungen möglich sind. Diese Räume dienen unterschiedlichen Zwecken und kommen so den verschiedenen Bedürfnissen der Kinder entgegen: in Bewegungsräumen mit Bewegungsbaustellen oder Kletter- und Balanciermöglichkeiten, in denen die Kinder ihr Gleichgewicht und motorische Fähigkeiten erproben können, in Ateliers und Werkstätten, in denen die Kinder ihre Kreativität durch handwerkliches Arbeiten ausleben können, in Ruheräumen und Lesebereichen mit Büchern und Liege- und Sitzmöglichkeiten, in denen sie Ruhe erfahren und die Phantasie weiterentwickeln können, in Konstruktionsräumen mit diversen Baumaterialien, in denen sie physikalischen Gesetzen auf den Grund gehen können oder in Rollenspielflächen mit Verkleidungssachen, Puppen und Spielmaterial, in denen sie die Welt der Erwachsenen erproben können.

Da Kinder die Welt nach ihren Bedürfnissen und Interessen erkunden sollen, stehen ihnen diese Lernwerkstätten während ihrer selbstgestalteten Bildungszeit zur freien Verfügung.

Durchdacht gestaltete Räume fördern Eigenaktivität, Orientierung, Kommunikation, soziales Zusammenleben, Körpererfahrungen und ästhetisches Empfinden. Damit Kinder die Welt um sich herum begreifen können brauchen sie Räume ebenso wie Eltern, Geschwister, Freunde oder pädagogische Fachkräfte, die sie anregen und unterstützen.

Egal ob als Eltern oder Erzieher, unsere Aufgabe ist es, die kleinen Forscher ein Stück ihres Weges zu begleiten, ihren Erkundungsdrang anzuregen und ihnen zu helfen „sich die Welt anzueignen“.

ZITATE

- ¹ Donata Elschenbroich (2002): *Weltwissen der Siebenjährigen. Wie Kinder die Welt entdecken können.* 17. Aufl. S.53. München: Verlag Goldmann.
- ² John Bowlby: Bindung. In: Karin Grossmann, Klaus E. Grossmann (Hrsg.)(2003): *Bindung und menschliche Entwicklung. John Bowlby und Mary Ainsworth und die Grundlagen der Bindungstheorie.* S. 22-28. Stuttgart.
- ³ Birgit Gebauer-Sesterhenn, Anne Pulkkinen, Dr. med. Katrin Edelmann (2016): *Die ersten drei Jahre meines Kin-des.* München: Gräfer und Unzer Verlag GmbH, S.23.

LITERATURVERZEICHNIS

- Danielle Schronen, Manuel Achten (2011): *Raum Für Kinder. Platz für Erfahrung. Ort für Begegnung.* Confédération Caritas Luxembourg. Ordre des Architectes et des Ingénieurs-Conseils.
- Gerd E. Schäfer (2011): *Was ist frühkindliche Bildung. Kindlicher Anfängergeist in einer Kultur des Lernens.* München: Juventa Verlag.
- Holger Brandes (2008): *Selbstbildung in Kindergruppen. Die Konstruktion sozialer Beziehungen.* München: Reinhardt.
- Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse (2017): *Nationaler Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter.*
- Remo Largo (2016): *Baby Jahre. Entwicklung und Erziehung in den ersten vier Jahren.* 18. Aufl. München/Berlin: Piper Verlag.
- Sylvia Oehlmann (2012): *Kindbilder von pädagogischen Fachkräften.* Basel: Beltz Juventa.
- Waltraut Hartmann, Birgit Hartel (2014): *Bildungstransfer von Österreich nach Luxemburg. Non-formales Lernen in elementaren Bildungseinrichtungen.* In: *Das Fachjournal für Bildung und Betreuung in der frühen Kindheit.* 5 / 2014.



IMPRESSUM

Herausgeber: Service National de la Jeunesse

Redaktion: Stéphanie Ollinger-Kieffer

Layout: www.lola.lu

Druck: Imprimerie Centrale

Exemplare: 55.000

Datum: September 2017

ISBN: 78-99959-831-9-2